

Der Kommentar im Juli:

Wir in Berg!

Leben und Leben lassen



Bayern und die Oberpfalz – nix gwiss woäß ma net

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, der Bayerische Rundfunk ließ von Meinungsforschern mehr als 1000 Menschen in Bayern befragen, um Heimatverbundenheit, Bodenständigkeit, Traditionsbewusstsein und Religiosität der Bayern zu erkunden.

Die Befragung ergab große Unterschiede zwischen den einzelnen Regierungsbezirken. Einige Informationen zu Land, Leute, Lebensstilen und Mentalitäten in unserem Regierungsbezirk Oberpfalz:

Heimatverbunden und bodenständig in der Oberpfalz

Bei der Frage nach „Heimatverbundenheit“ und „Bodenständigkeit“ gehören die Oberpfälzerinnen und Oberpfälzer zu Bayerns Spitze. Da wird auch im Rückblick der Widerstand braver Menschen gegen die geplante Atomfabrik WAA bei Wackersdorf verständlich. Erzkonservative Kleinbauern, der lokale Schwandorfer Landrat und „Volkstribun“ Hans Schuierer verbündeten sich vor 25 Jahren mit Vertretern der alternativen Öko-Szene und organisierten den Widerstand gegen die „Großkopferten“ der Bayerischen Staatsregierung in München bzw. in den großen Stromkonzernen.



Die Menschen mögen ihr Land und diese Landschaft so, wie sie ist. Die Oberpfälzer nehmen ziemlich gleichmütig die Überzeugung der Oberbayern hin, dass dort der Himmel auf die Erde herabreicht.

Sie sagen sich: „Lou däi des amol glam, nou blams droum und mia hom unsa Rouh!“ Kein Oberpfälzer käme ernsthaft auf die Idee, dass er hinter dem Mond leben würde oder gar, dass dies ein wirkliches Problem sein könnte.

Ruhe in dünn besiedelter Landschaft

Was auf den Münchner hinterwäldlerisch und provinziell wirkt, das empfinden die Oberpfälzer als schön und angenehm: Die Ruhe, die dünn besiedelte Landschaft.

Ein prägnantes „Oberpfalz-Bewusstsein“ konnte in unserer Region - im Gegensatz zu anderen, geschichtlich gewachsenen Landstrichen – nie richtig entstehen. Sicher liegt dies auch daran, dass die Oberpfalz erst 1837 – also relativ spät – ins Licht der Geschichte tritt.

„Mia san mia“
und doch
„san mia“ Bayern
sehr verschieden

Die „Liebenswürdigkeit“ der Oberpfälzer – eigene Erfahrungen

Vor sechs Jahren war ich mit einer Gruppe evangelischer Theologen aus Norddeutschland im Rahmen einer Studienreise in Israel unterwegs und viele dieser netten und zuvorkommenden Menschen waren wegen ihres unendlichen Rede-, Quatsch- und Mitteilungsbedürfnisses einfach nervig.

Auf die Frage einer Pastorin, warum ich so zurückhaltend sei, teilte ich der verwunderten und dann zu meiner Verblüffung sprachlosen Dame mit:

„Ich komme aus der Oberpfalz in Bayern und da reden wir nur, wenn wir auch etwas zu sagen haben. Die restliche Zeit verbringen wir mit Denken!“

Uns ist sicher ein etwas spröder Charme eigen und unsere Herzen gewinnt man auch nicht im Sturm. Nur – wer eine/n Oberpfälzer/in für sich gewinnt, hat eine/n zuverlässige/n, berechenbare/n, liebenswerte/n Freund/in für´s ganze Leben.

Die oberflächliche Geschäftigkeit und die Gaukeleien des Lebens beeindruckt uns wenig – wir sind und bleiben im wahrsten Sinne des Wortes erdverbunden, stehen mit beiden Beinen auf dem Boden der Tatsachen.

Mein Freund und Bürgermeisterkollege Georg Späth schafft das sogar mit einem Bein, obwohl er gelernter Niederbayer ist. – Chapeau!

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger

wir Oberpfälzer wünschen uns eindringlich einen warmen Juli. Wir schaffen das auch!

Wenn wir im Dezember auf den Juli zurückblicken, wird er uns als angenehm warm in Erinnerung sein – so ist es halt mit dem Wetter, den Jahreszeiten und den Erinnerungen!

Ihr

Helmut J. Himmler